

und Demokratiebegriff) nennt, eine plebiszitär verhüllte Verbeugung vor dem Amt zum Ausdruck kommt.

Auch der Umstand, daß die Großparteien an staatsideologischer Individualität eingebüßt haben, durch die sie sich in ihren Gründerzeiten voneinander abhoben, hat zu einer reservierten Haltung gegenüber den Parteien beigetragen, mögen sie sich auch durch Parteiprogramme neues Profil geben. Tatsache ist, daß Parteiprogramme das Bewußtsein des jungen Wählers nur noch in verschwindendem Umfang zu erreichen vermögen. So wählt er denn vorwiegend nach traditionellen Gesichtspunkten. Wo dies nicht zutrifft, wird er bestrebt sein, entweder die regierende Partei oder die oppositionelle Partei zu stärken. «Das ist eine im taktischen bleibende Stellungnahme, aber gewiß keine sachlich politische Willensentscheidung» (Ernst Forsthoff, Strukturwandlungen der modernen Demokratie).

Ein weiterer Faktor, der sich im Verhältnis des Bürgers zu den Parteien negativ auswirkte, war, daß sich mit dem Entstehen der industriellen Gesellschaft zwischen den einzelnen und den Parteien bestimmte Gruppen geschoben haben, die spezifische Interessen wahrnehmen. Diese Sonderinteressen der einzelnen werden von den Verbänden wahrgenommen, die dadurch stark an Gewicht gegenüber den Parteien im Verhältnis zum Einzelbürger gewonnen haben. Seine wirtschaftlichen, beruflichen, sozialen, sportlichen usw. Interessen und Zielsetzungen, so unterschiedlich sie auch sein mögen, werden durch die von ihm unterstützten Verbände sachgerecht betreut und nach außen wirksam vertreten, so daß er das Gefühl und das Bewußtsein gewinnt, sein Wort habe Gewicht in der Öffentlichkeit, womit er einen ihm gemäßen gesellschaftlichen Status in unserer Staats- und Gesellschaftsordnung erreicht zu haben vermeint. In der Vertretung von Partikularinteressen beruht die strukturelle Überlegenheit der Verbände über die Parteien. Ernst Forsthoff (Strukturwandlungen der modernen Demokratie) meint dazu: «Mit dieser strukturellen Schwäche der Parteien im Vergleich zu den Verbänden hängt eine Erscheinung unseres staatlichen Lebens zusammen, die geradezu auf eine Umkehrung des demokratischen Prinzips hinausläuft.» Die strukturelle Unterlegenheit der Parteien bringt mit sich, daß sie ihre eigentliche Aufgabe, die organisierten Gruppeninteressen unter Wahrung des Vorrangs des Gemeinwohls zu koordinieren, nicht in einem ausreichend erforderlichen Maße mehr erfüllen können. Wollten sie dieses Ziel wieder erreichen, müßten sie meines Erachtens zuerst ihren auf wahltaktischen Überlegungen beruhenden eigennützigen politischen Konformismus aufgeben, so daß sie sich über die Wahltermine hinausreichende Ziele setzen können.